

Serbien und Rußland; 1901 Obstlt. Von April 1902 bis März 1903 wieder zur Truppendienstleistung eingeteilt, übernahm L. am 29. 3. 1904 die Leitung des Eisenbahnbüros, am 1. 11. 1904 rückte er zum Obst. im Gen.-Stab vor. L., der auch Mitgl. des Staatseisenbahnrates war, erwarb sich als Chef des Eisenbahnbüros besondere Verdienste um die reibungslose Zusammenarbeit des Gen.-Stabes mit den Bahnhöfen. Im Juni 1910 dieser Funktion enthoben, übernahm L. am 7. 10. 1910 die Leitung der 9. Abt. (Versorgungswesen) und die Stelle eines Kanzleidir. des Kriegsmin. 1910 GM, am 2. 11. 1913 mit dem FML-Titel ausgezeichnet (1. 5. 1917 wirklicher FML), wurde L. Anfang August 1914 mit der Leitung des im Zuge der Mobilisierung neu errichteten Kriegsfürsorgeamtes betraut. In dieser Stellung, die er bis zu seinem Tode innehatte, erwarb sich L. bedeutende Verdienste um die Organisation des Wohlfahrtswesens während des Krieges. Ab 1917 war er auch 1. Vizepräs. des K.-Karl-Kriegsfürsorgefonds. 1916 nob.

L.: R. P. vom 18. und 19. 10., N. Fr. Pr. vom 18. und 20. 10. 1917; Der oberste Kriegsherr und sein Stab, hrsg. von A. Duschnitz - S. F. Hoffmann, 1908, Generalität, S. 7; K. A. Wien. (Egger)

Loeff Anton, Militärarzt. * Lažinka (Mähren), 11. 6. 1819; † Wien, 26. 3. 1894. Stud. an der Univ. Wien Med., 1845 Dr.med., 1846 Dr.chir. Nach zweijähriger Tätigkeit als Sekundararzt an der Irrenanstalt in Wien trat L. 1848 als Oberarzt beim Feldspital 1 in Verona in den Militärdienst. Nach kurzer Verwendung beim Feldspital 5 in Mailand kam er im Oktober zum 2. Baon. der Wr. Freiwilligen, mit dem er den Feldzug 1849 mitmachte und sich besonders in der Schlacht von Novara auszeichnete. Nach verschiedenen kurzfristigen Einteilungen wurde er im August 1853 zum IR. 37 transfertiert, in den folgenden Jahren als Sekretär der permanenten Feld-Sanitäts-Komm. in Verwendung; 1855 rückte er zum Rgt.-Arzt 2. Klasse vor und wurde der Militärzentrankanzlei des K. zugeteilt. Am 1. 7. 1859 zum Rgt.-Arzt 1. Klasse befördert, machte er den Feldzug dieses Jahres in Italien im Allerhöchsten Hauptquartier mit, im Sept. 1859 kam L. dann als Abt.-Chefarzt wieder zum Garnisonsspital 1 nach Wien. L., der 1876 zum Oberstabsarzt 2. Klasse vorrückte, war ab 1873 o. Mitgl. des Militär-Sanitätskomités und bewährte sich in diesem Jahre besonders bei der Bekämpfung der Choleraepidemie. 1877

wurde L. Vorstand der 14. Abt. (Sanitätswesen) des Kriegsmin., in welcher Position er die durch die Mobilisierung 1878 hervorgerufene große Mehrbelastung dieser Abt. zu meistern hatte. 1878 übernahm er als Oberstabsarzt 1. Klasse die Leitung des Garnisonsspitals 2 in Wien, 1879-81 leitete er das Garnisonsspital 1 in Wien, 1881 i. R. L., der ab 1865 das Jb. für Militärärzte hrsg., gehörte zu den Gründern des „Wissenschaftlichen Vereins der Militärärzte der Garnison Wien“, dessen 1. Vorsitzender er ab 1874 war. 1872 arbeitete er einen Entwurf des Reglements für den Sanitätsdienst bei den Truppen und Heeresanstalten aus. W.: Dissertatio de Prosoalgia, 1845.

L.: S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte, in: Militärärztliche Publ. 150, 1913, S. 111 f.; K. A. Wien. (Egger)

Löffler Alexander, Jurist. * Szentes, Kom. Csongrád (Ungarn), 4. 2. 1866; † Wien, 25. 12. 1929. Nach Jusstud. an der Univ. Wien (1889 Dr.jur.) und Stud. im strafrechtlichen Seminar Liszts (s.d.) in Halle a. d. Saale bis 1896 Rechtsanwaltsanwärter. 1896 habil. sich L. an der Univ. Wien für Straf- und Strafprozeßrecht. 1897-1902 im Gerichtsdienst tätig, wurde L. 1902 ao. Prof. und 1903 (nach Ablehnung eines Rufes nach Bern) o. Prof. für Straf- und Strafprozeßrecht an der Univ. Wien. Ab 1907 zur Begutachtung von Entwürfen zur Strafrechtsreform herangezogen, nahm L. dazu in zahlreichen Vorträgen und Artikeln Stellung und übte einen entscheidenden Einfluß auf die Reformarbeiten aus. 1910 gründete er die „Österreichische Zeitschrift für Strafrecht“, deren bedeutendster Mitarbeiter er war; hier veröff. er u. a. lauffend - oft krit. kommentierte - Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes. 1917 zum Vorsitzenden der Komm. zur Entscheidung über Pflichtverletzungen von Truppenkmtd. im Ersten Weltkrieg ernannt, übte er dieses schwierige Amt mit Objektivität und rücksichtsloser Festigkeit aus (Deisinger Rehabilitationsprozeß). 1927 krankheitshalber i. R. Jurist. Originalität bewies L. schon in seiner Habilitationsschrift „Die Schuldformen des Strafrechtes“, in der er entgegen der herrschenden 2-Teilung eine 3-Teilung der Schuldformen in Absicht, Wesentlichkeit und Fahrlässigkeit traf; dieses sein Hauptwerk blieb allerdings ein Torso. L. war überwiegend Dogmatiker. Von Liszt beeinflusst, vertrat er eine konservative Richtung. Er war Mitgl. des Vorstandes der österr. Landesgruppe der Internationalen